

Mitteldeutsche Zeitung

ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG

MONTAG, 9. FEBRUAR 2009

EINZELPREIS: 90 CENT

TEICHA Oldtimer-Fans lassen auch im Saal die Motoren laut knattern. **Seite 11**



Wie ehemals faltete sich der Ex-Sachsenring-Sieger Aalt Toersen in seine alte Rennmaschine der Marke Eigenbau.

FOTOS: LUTZ WINKLER

Fans feiern „Mücke“ in Teicha

TRADITIONSTREFFEN Als Stargast der historischen Motorsportschau wird der ehemalige Sachsenring-Sieger Aalt Toersen aus den Niederlanden gefeiert.

VON RALF BÖHME

TEICHA/MZ - Wenn in einem Saal die Motoren laut aufheulen, bringt das die Gäste im Normalfall ganz schnell auf die Palme. Völlig anders reagierten gestern die Besucher in Teicha. Dort gehörte das Knattern von Motorrädern unbedingt zum guten Ton. Denn im Gasthaus „Zur Linde“ fand eine historische Motorsport-Ausstellung statt, die siebente Veranstaltung dieser Art.

„Das hier ist schon Fachsimpeln auf höchstem Niveau.“

Hans-Peter Steffens
Oldtimer-Fan

Im Mittelpunkt des Treffens stand ein Mann, der von Freunden oft kurz „Mücke“ genannt wird und zu seinen besten Zeiten gerade einmal 50 Kilogramm auf die Waage brachte. 250 Enthusiasten empfingen den Niederländer Aalt Toersen, als wäre er gerade Sieger auf dem Sachsenring geworden. Diese Leistung vollbrachte der Champion im Jahre 1970 so brillant, dass Fachleute noch heute davon schwär-

men.

Toersen wurde und wird nachgesagt, dass er im Kampf um Hundertstelsekunden förmlich mit seiner Rennmaschine verschmolz. Die körperliche Fitness holte er sich beim gemeinsamen Training mit der niederländischen Rugby-Nationalmannschaft. So erreichte Toersen, der als zweifacher Vize-Weltmeister in den Annalen vermerkt wurde, zuweilen Höchstgeschwindigkeiten von rund 180 Kilometer pro Stunde. Und das mit einem 50-Kubikzentimeter-Motor, landläufig als Schnapsglas-Klasse bezeichnet. Toersen: „Unser Motor war ein Eigenbau.“ Gebannt hörten ihm die Fans in Teich zu, als er berichtete, wie man versuchte, die Vorzüge anderer Fabrikate zu bündeln.

Der 47-jährige Hans-Peter Steffens aus Berlin, von Haus aus Verfahrenstechniker, sagte: „Das hier ist schon Fachsimpeln auf höchstem Niveau.“ Ihn interessierte zum Beispiel die Frage, wie der Rennfahrer seine Maschinen im Windkanal testete. Leichtbauweise war ohnehin ein Muss, um so ein Gefährt mit 30 PS an die Spitze des Klassements steuern zu können. Toersen gab später seine technische Erfahrungen als Berufsschul-



Oldtimer in Top-Zustand

lehrer weiter. Dem Rennsport blieb er stets verbunden, heute als Teilnehmer von Classic-Rennen mit historischen Maschinen. Im Vorjahr holte er den Siegerkranz auf dem Frohbürger Dreieck in Sachsen. Oftmals verfolgen 20 000 und mehr Zuschauer solche Oldtimer-Vergleiche.

Einer seiner Partner und Konkurrenten in den europaweit organisierten Wettbewerben ist der Teichaer Ralf Schaum, Initiator des Events. Dem gebürtigen Weißenfel-

ser, der bis heute eine Spezialwerkstatt für Rennmaschinen betreibt, gelang 1970 der Durchbruch mit einem Eigenbau. Der ehemalige Werkzeugmacher aus Buna baute bis heute elf Motorräder. Medaillen sammelte er in Schleiz, Froburg und Hohnstein-Ernstthal. Besonders wertvoll ist ihm aber der Sieg auf der Halle-Saale-Schleife auf der Peißnitz, für deren wenigstens teilweise Wiederbelebung er sich seit vielen Jahren einsetzt. „Das ist ein Pfund, mit dem die Region wuchern sollte“, stellte der 60-Jährige unter dem Beifall vieler Gäste fest.

Im Saal waren gestern fast 50 historische Maschinen aufgebaut. Ihr Zustand wurde begutachtet und ausnahmslos als erstklassig eingestuft. Nahezu jeder Besucher fotografierte diese Schätze, darunter auch Awo-Maschinen aus den 1950er Jahren. Peter Riedel aus Halle, der heute ein BMW-Motorrad fährt, schwärmte von seinen ersten Kilometern mit der einst in Suhl gefertigten Maschine. Wolfram Zudar aus Kabelsketal gab ihm Recht: „Stimmt, so etwas vergisst man nie.“ Ein solches Motorrad hatte zum Beispiel schon jenen legendären Büffelstank, der später für einige Zeit die MZ aus Zschopau im Erzgebirge so populär machte.